

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Einige Blicke auf die badisch-pfälzische Revolution

Heinzen, Karl

Bern, 1849

7. Republik

urn:nbn:de:bsz:31-14344

und zuverlässige Polizei. Ohne Polizei wäre die Reaktion bald verloren; die Revolution aber bedarf der Polizei so gut wie die Reaktion.

Gleich nach dem Antritt ihrer Funktionen mußte die provisorische Regierung, wenn sie wirklich revolutionär war, eine besondere revolutionaire Polizei unter einem energischen Chef gegen den innern wie gegen den äußern Feind organisiren. Die bessern Elemente der früheren Polizei konnte sie nur zum öffentlichen Sicherheitsdienst u. s. w., nicht aber zu politischer Wirksamkeit verwenden. Für den politischen Polizeidienst hatte sie Kräfte genug zur Verfügung. Sie konnte mit deren Hülfe die reaktionaire Partei im Innern, die Verbindungen mit dem Ausland, die Spionerie des Feindes überwachen, ohne daß die übrige Polizei nur eine Ahnung davon hatte. Zugleich aber konnte und mußte sie die politische Polizei zur Organisation des Spiondienstes gegen den Feind benutzen. Diese ganze wichtige Branche der revolutionairen Wirksamkeit ist in Baden vernachlässigt worden. Die reaktionaire Partei brauchte sich bei ihren Umtrieben so wenig zu geniren, daß man in Karlsruhe sich offen auf die Ankunft der Preußen freuen durfte. Dem Verrath war Thür und Thor geöffnet, während jedem Verräther der Strick unsichtbar über dem Kopf hangen mußte, und wo irgend ein Spion oder reaktionairer Agent eingefangen wurde, da verdankte man es in der Regel dem Zufall und der unorganisirten Wachsamkeit des Volks. Und diese Wachsamkeit war nicht allzugroß. Dem Volkscharakter in Süddeutschland ist eine Sorglosigkeit, eine Vertrauensseligkeit eigen, die mich, namentlich der preussischen Politik, der Politik der umsichtigsten Persödie gegenüber, wahrhaft erschreckt hat. Einer antipreussischen Voraussicht sind die Süddeutschen nicht fähig und es scheint in der That, als müßten sie erst eine Zeit lang durch Preußen in die Schule genommen werden, um zu jenem akuten Mißtrauen zu gelangen, wodurch allein man sich gegen die preussischen Pfliffe schützen kann.

7. R e p u b l i k.

Die Ungarn haben die Republik erst proklamirt, nachdem sie den Feind geschlagen hatten. Sie thaten darin

sehr wohl, denn die Republik war in dem wenig vorbereiteten Ungarn etwas Neues und ein Wagestück; auch war die nationale Entgegensetzung als begeisterndes Element einstweilen die Hauptsache. In Baden, wo schon vor einem Jahr drei Viertel der Bevölkerung republikanisch waren, stand die Sache ganz anders. Dort mußte das erste Wort der konstituierenden Versammlung die Republik und jede Handlung der provisorischen Regierung ein republikanischer Akt sein. Wenn ein Kind gesund zur Welt kommt, meldet es sich an durch einen Schrei. Der erste Schrei des wiedergeborenen Badens mußte sein: es lebe die deutsche Republik! Es ist wahr, die Revolution hat mit Heucheleien beginnen müssen, aber man mußte wenigstens dafür sorgen, daß man die Heucheleien so bald als möglich entbehren konnte. Ein verdecktes Prinzip ist kein Revolutionsprinzip, wenn der Bruch vollständig vorhanden ist. Nachdem die Unmöglichkeit der deutschen Verfassung an den Tag getreten, mußte man dieß offen zugestehen und herzhast die Fahne der Republik entfalten. Jedenfalls mußte man den Umstand, daß der desertirte Großherzog die Preußen in's Land gerufen, sofort benutzen, denselben für einen Landesverräther zu erklären, ihn zu entsetzen, sein Vermögen zu konfiszieren, und ihm den Prozeß zu machen. Dann knüpfte sich das Uebrige von selbst daran. Fürchtete man durch republikanisches Verfahren für den Augenblick die Sympathie und Mitwirkung der Nachbarländer, namentlich Württembergs zu verlieren, wo man nur das Schild der unmöglich gewordenen Verfassung aushängen zu dürfen glaubte, so mußte man auf der andern Seite derjenigen Wirkung vertrauen, welcher ein richtiges Prinzip bei kühnem Auftreten und vernünftiger Motivirung immer versichert sein darf. Die man durch Proklamirung der Republik in Baden und in der Pfalz für den Augenblick ruhig gemacht, hätte man bei festem, konsequentem Auftreten sehr bald wieder gewonnen und zwar für immer.

Der Erfolg hat gezeigt, welchen Anhang die bald verstoßene Verfassungsfahne gefunden. Das verfassungsschreiende Baden ist vom ganzen verfassungsschreienden Deutschland im Stich gelassen worden. Heuchelei und Feigheit werden niemals Anhang gewinnen. Die Verfassungs-

fahne aber war, nachdem die Verfassung zur Unmöglichkeit geworden, nur die Fahne der Heuchelei und Feigheit. Man hat dieß auch gefühlt, indem man die Fahne immer seltner produzirte und sie zuletzt fast ganz bei Seite ließ. Aber indem man sich genöthigt sah, die falsche Fahne zu verhüllen, hatte man nicht den Muth, die rechte aufzustecken. So hat man denn einen Krieg begonnen ohne bestimmt ausgesprochenen offensiven Zweck, und indem man den physischen Muth hatte, sein Leben auf das Spiel zu setzen, hatte man nicht den politischen, zu sagen, wofür man sich opferte. Wahrlich, es steht schlimm um die Republik, wenn ihre Anhänger sich scheuen sie zu nennen und mitten im Gewühl des Kampfs gegen den Todfeind der Republik die heuchlerische Besinnung behalten, sich ihrer Fahne zu schämen. Man hat sich damit ausgerebet: der Name thut nichts zur Sache. Aber das Verschweigen des Namens thut Alles, wenn es Mangel an Vertrauen auf die eigne Sache bekundet und zu einem Buhlen um halbe Anhänger wird. „Wer nicht wagt, der gewinnt nicht“ und „Ehrlichkeit währt am Längsten“. Diese Sprüchwörter behalten stets ihre Geltung, im politischen wie im gewöhnlichen Leben.

Man hat in Baden nicht „gewagt“ und man ist in Baden nicht „ehrlich“ gewesen. Das arme Volk muß dafür büßen, und wenn das republikanische Baden unterliegt, so hat es nicht einmal die Genugthuung, der Republik eine neue Position in der deutschen Geschichte erkämpft, sie durch einen republikanischen Versuch auf ihrem Entwicklungsweg markirt und in das Fundament ihres Baues einen republikanischen Grabstein eingefugt zu haben. Ich wüßte dem Grabstein keine andre Aufschrift zu geben, als: „Baden und die deutschen Republikaner, gefallen für die deutsche Halbheit unter dem Advokaten Brentano.“

8. Hecker.

Zu derselben Zeit, wo man Hecker zurückrief, wandelte man mit großherzoglichen Füßen den Weg der „Mäßigung“. Hecker ist bei Vielen, namentlich in Baden, zur Fahne der Revolution und Republik geworden. Sein Name stößt